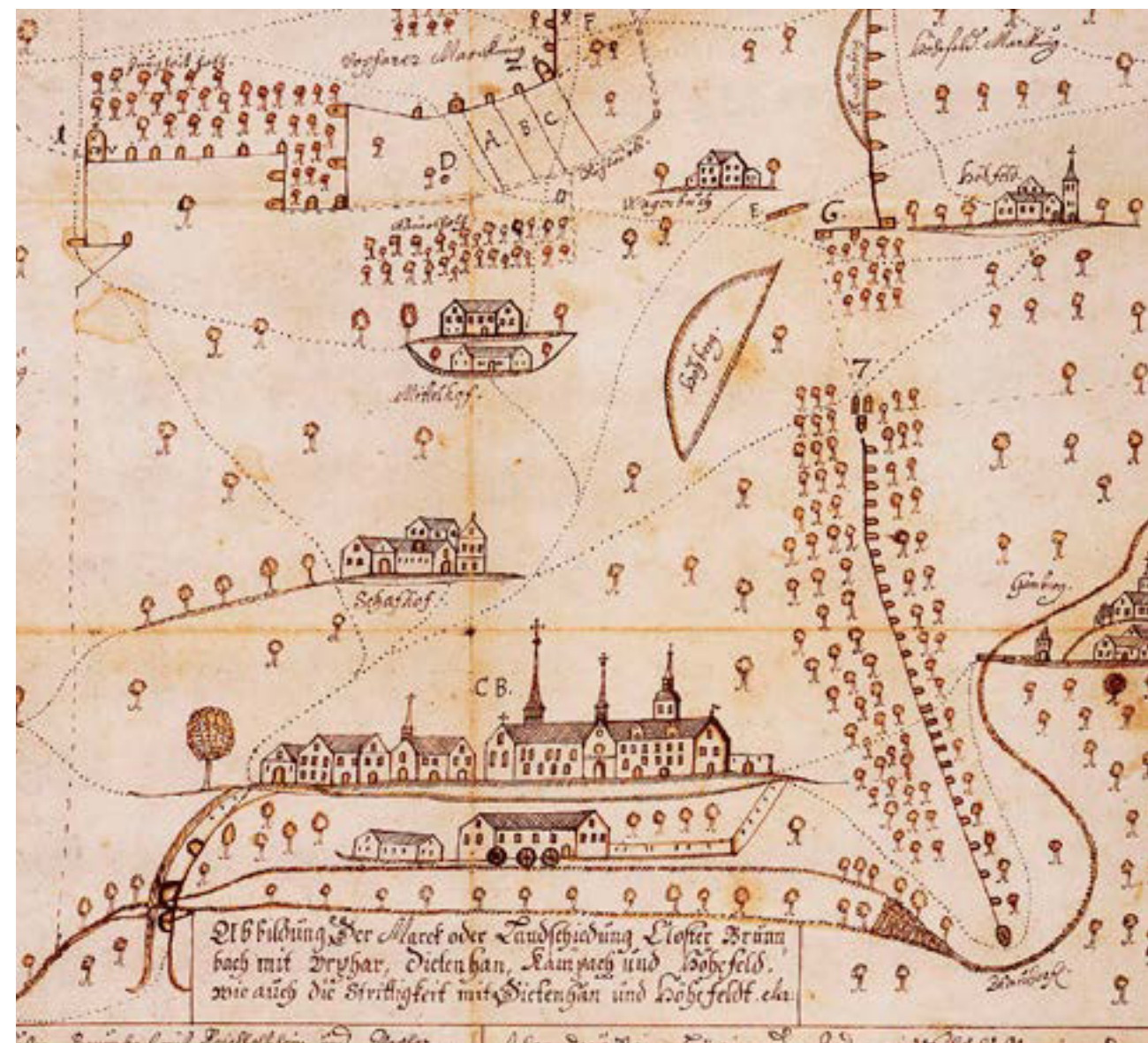


Pülversloch

Grenzziehungen in der Wald-Kulturlandschaft



Der Name „Pülversloch“, 1654 noch „Bilversloch“, bedeutet „Wald des Bilfried“ (vgl. Pülfringen) oder „Wald des Bilwis“ (ein Baum- und Feldgeist). Auf alten Karten wird das Pülversloch als Tannenwald bezeichnet, der sich



von hier aus nach Norden erstreckte. Allerdings ist damit auch das Wäldchen und die Rodung südöstlich von hier gemeint, in der sich eine geheimnisvoll überwucherte Steinhalde befindet.



Die Grenze durchquert auch den romantischen Feuersteig.

Im 18. Jahrhundert wurde die Grenze zwischen dem Kloster Bronnbach, Höhefeld und der Gemarkung Gamburg mit Grenzsteinen neu festgesetzt.



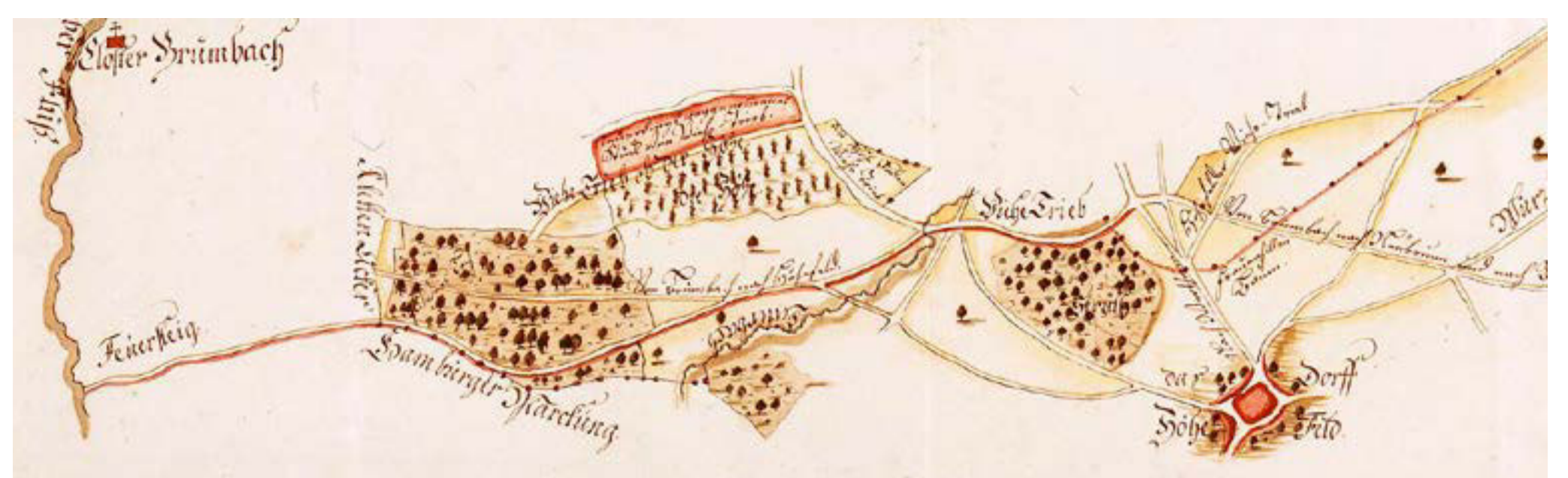
Oben: Damals wie heute wurden Grenzsteine entfernt und mussten ersetzt werden, wie dieses „geköpfte“ Exemplar.

Links: Die Karte aus dem 18. Jahrhundert hält die Entfernung eines Grenzsteins von der zwischen Bronnbach und Gamburg liegenden Grenze fest. Mit Buchstaben sind die Gegebenheiten genau festgelegt.

Zwischen Pülversloch, Klettenacker und Bergrain im Norden und dem Bauernwald im Süden, vorbei am Feuersteig (siehe Schild dort) bis hin zur Tauber, verläuft heute wie schon seit Jahrhunderten die Gamburg Gemeindegrenze. Noch immer kann man die durchnummerierten alten Grenzsteine am Wegesrand finden.



Nahe des in dieser Karte von 1756 dargestellten „Dannenwald – Das Pülvers Loch genannt“ findet sich ein Areal mit einer großen Anzahl scheinbar behauener Steine, deren Entstehung unbekannt ist.



Auf Grenzen verlaufen oft Wege, so hier (1717) zwischen Kloster Bronnbach und Höhefeld der „Viehtrieb“, weil niemand eine Herde im Dorf haben wollte, die beim Durchzug Schaden anrichtet.

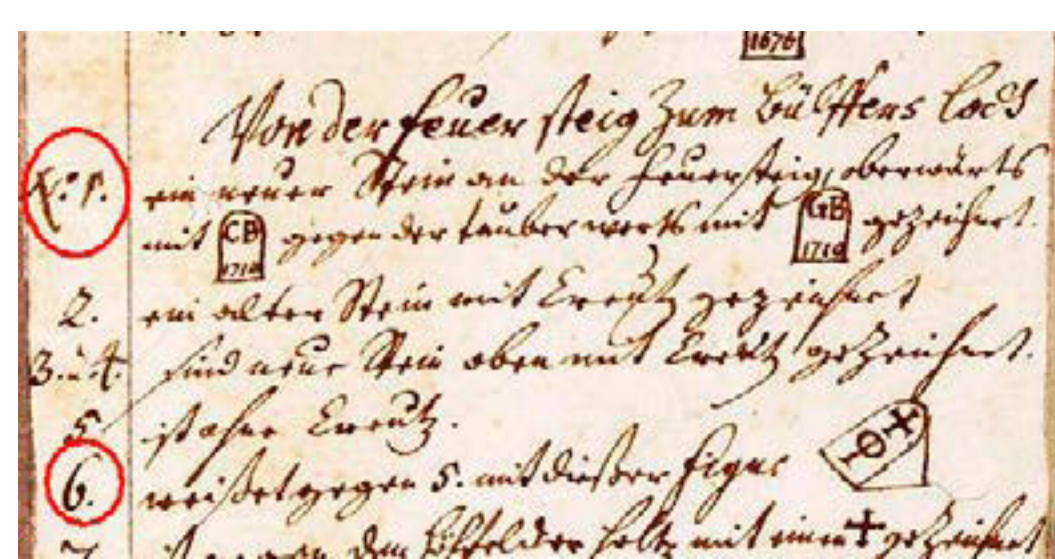


Im Wald finden sich nahe des Grenzverlaufs prähistorische Hügelgräber - ein Hinweis darauf, dass dieser Bereich vor mehreren tausend Jahren unbewaldet war.

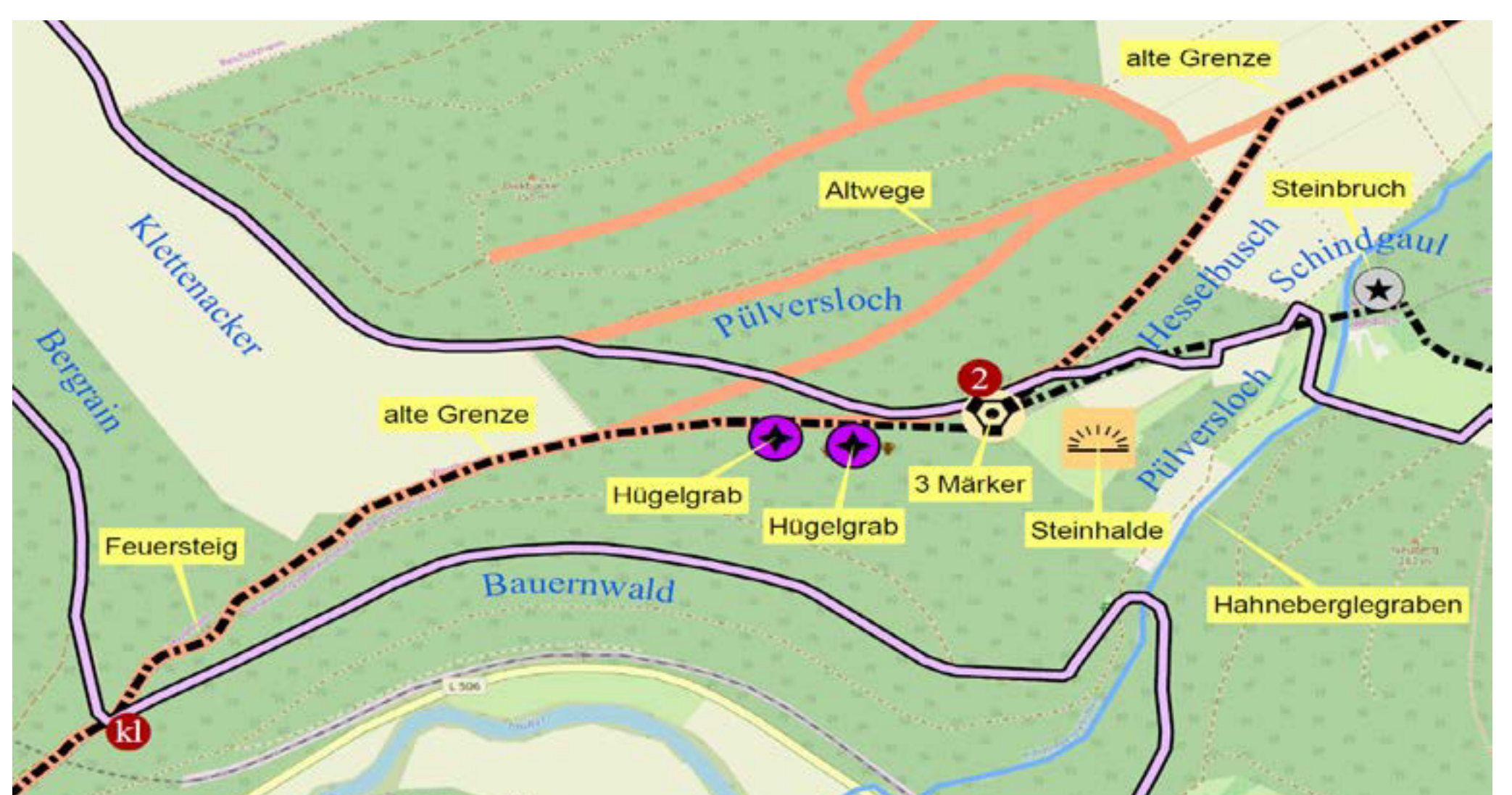
Dass der Grenzweg, zumindest in diesem Abschnitt, schon seit ältester Zeit als Höhenweg benutzt wurde, zeigen zwei südlich des Grenzsteins Nr. 30 im Abstand von 100 m gelegene Steinhügelgräber. Eines von beiden wurde ca. 1885/86 von Clemens Buscher ergraben. Die wohl keltischen Funde aus der Hallstattzeit umfassten Gefäßfragmente, einen Bronzearmring sowie einen bronzenen Hohlwulstring mit Tonkern.

Etwa 30 Meter südlich von hier, zwischen Pülversloch, Rodung und Bauernwald, befanden sich die „3 Märker“, die Steine, die lange Zeit die Grenze zwischen Bronnbach, Höhefeld und Gamburg markierten und von denen zwei mit den Nummern 26 und 44 erhalten sind.

Schon 1438 wurden sogenannte Landscheider beauftragt, zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen dem Kloster Bronnbach und der Gemeinde Gamburg einen Grenzgang zu machen. Bis ins 18. Jahrhundert zog man alle paar Jahre mit Trommeln und Pfeifen hinaus, verteilte Brot und Wein und „stauchte“ die Jungen mit der Nase oder dem Hintern auf die wichtigsten Grenzsteine, damit sie sich auch später noch an ihre Position erinnerten.



In dieser Karte von ca. 1716 wurden der große Grenzstein von 1710 sowie der „Kelchstein“ mit entsprechendem Symbol eigens abgezeichnet.



Überblick: Der Verlauf des Kulturweges mit dem Tafelstandort und den Kulturlandschaftsmerkmalen.

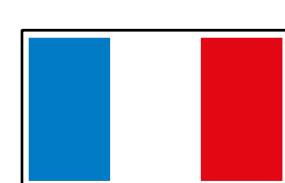
Die Steine sind immer besonders gekennzeichnet: Mit einer Nummer, der Jahreszahl, den Abkürzungen der Gemarkungen (z.B. GB für Gamburg, HF für Höhefeld und CB für Closter Bronnbach), zum Teil auch mit einem Kreuz oder den Initialen und dem Wappen der Herrschaft. Die wichtigsten Grenzsteine hatten sogar besondere Namen, z.B. der große Lögenstein („lâche“ = „Grenzzeichen“) als erster Stein im Tal gegenüber der Mündung des Amorsbachs oder der Kelchstein zwischen Pülversloch und Klettenacker mit einem entsprechenden Zeichen, das in alten Karten wiedergegeben wurde.



Der in historischen Karten eigens gekennzeichnete Grenzstein von 1710 ist am Feuersteig heute noch zu sehen.



In old maps the term «Pülversloch» is referred to as pine wood. The Gamburg community border which is still certified by old boundary stones along the path has been here for centuries. Due to quarrels between Bronnbach monastery and the community of Gamburg so-called «Landscheider» (boundary viewers) were already engaged in 1438 in order to walk along the boundaries which could take up to three days. The year dates and the abbreviations of the districts can be read on the stones. (HF for Höhenfeld, CB for Closter Bronnbach and GB for Gamburg). Two barrows prove that the border trail was already used as a mountain path in prehistorical times.



La station «Pülversloch» est désignée pinède sur les anciennes cartes. Ici la limite communale de Gamburg s'étend depuis des siècles ce qui est prouvé par les anciennes bornes au bord du chemin. A cause des disputes entre le monastère de Bronnbach et la commune de Gamburg des soi-disant «Landscheider» (des inspecteurs) furent engagés déjà en 1438 pour marcher le long de la limite. Cette marche pouvait durer jusqu'à 3 jours. Sur les bornes on peut lire l'année et les abréviations des territoires communales. (HF pour Höhenfeld, CB pour Closter Bronnbach et GB pour Gamburg). Deux tertres funéraires donnent des épreuves que la limite dans cette région fut déjà utilisée comme sentier d'altitude dans un temps préhistorique.

